

XXIV. Jahrgang  
Nr. 24

Berliner

13. Juni 1915  
Einzelpreis  
10 Pfg.  
oder 15 Heller.

# Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

Copyright 1915, by Ullstein & Co



Gegen Italien.

Tiroler Bauernschützen, die als Kriegsfreiwillige in das Heer eingetreten sind.



Vom italienischen Kriegsschauplatz: Die Drei-Zinnen-Hütte des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins (im Gebiet der Sextener Dolomiten), die von den Italienern in Brand geschossen wurde. Phot. Würthle & Sohn Neuf.

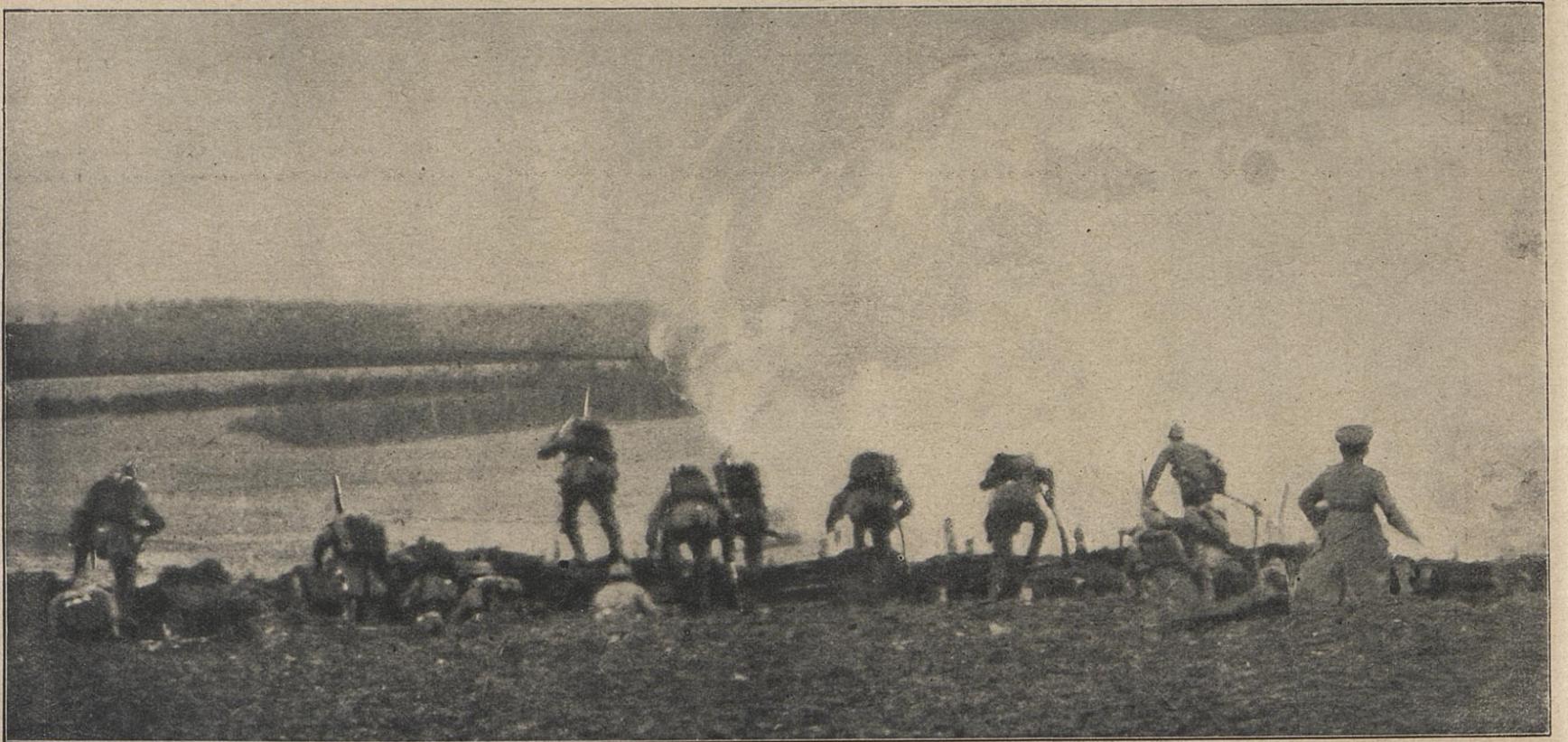
### Der Erfinder der Gulaschkanon.

(Zu dem Bild auf Seite 319.)

Die Feldküche, die jetzt bei der Ernährung der Soldaten eine große Rolle spielt, ist eine Erfindung eines deutschen Technikers Gustav

Liebau. Liebau, ein geborener Thüringer, war Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Breslau im Maschinenbau tätig. Eine Spezialität seiner Fabrik waren Dampfzylinder, sogenannte Dämpfer zum Kartoffeldämpfen in Spiritusbrennereien. Bei seinen zahllosen, zur Bervollkommnung der Apparate

unternommenen Versuchen kam Liebau auf die Idee, den Kartoffeldämpfer auch den Zwecken der Massenspeisung dienstbar zu machen, und hier hatte er hauptsächlich an das Heer gedacht, für das seine Maschine in Betracht kommen konnte. Er baute einen vier-rädrigen Wagen, errichtete in dessen Mitte einen Dampf-



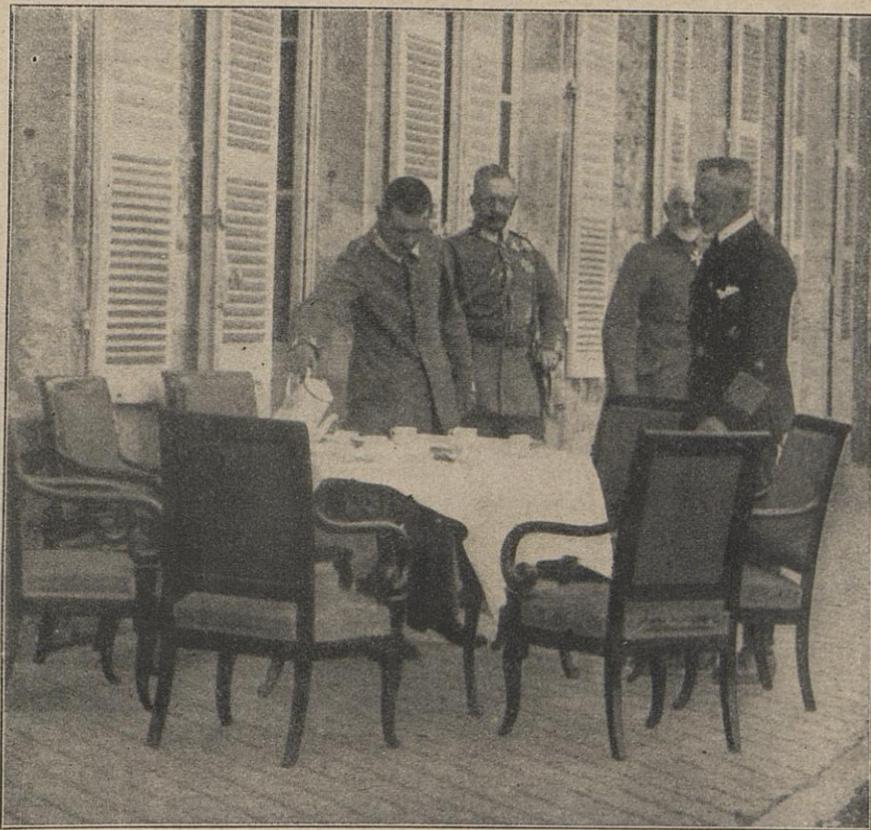
Eine seltene Photographie: Aus dem Schützengraben zum Angriff vorgehende deutsche Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Im Hintergrund rechts: Explosion einer Flattermine.



Auszeichnung einer freiwilligen Pflegerin des Krafauer Garnisonsspitals:  
 Ueberreichung des goldenen Verdienstkreuzes am Bande der Tapferkeits-Medaille an Frl. Marie Palla-Bochenska.

Phot. B. J. G.

kessel, hing vor und hinter diesem in Zapfen je einen Kochkessel auf, die gefippt werden konnten. Beide hatten Doppelwände, und durch den Zwischenraum strömte unter geringem Druck der Dampf ein, der die Speisen kochte. Im Jahre 1869 wandte sich Liebau in Breslau an die Militärbehörden und lud sie ein, sich seinen Wagen anzusehen. Ein Artilleriehauptmann kam und war von der Erfindung so begeistert, daß er



Besuch des Kaisers und des Prinzen Heinrich im Hauptquartier des Generalobersten von Heeringen.

Phot. A. Grohs.

empfahl, die Kutsche beim nächsten Manöver auszuprobieren. Keine Kompagnie hat in jenem Manöver besser gegessen, als die, der Liebau mit seiner Kochkutsche zugeteilt war. Und als die Felddienstübung zu Ende war, da erhielt die Fabrik ein Zeugnis, in dem erklärt wurde, es wäre „empfehlenswert und wünschenswert, wenn die ganze preussische Armee mit dieser fahrsaren Küche versorgt würde“.



General v. Plattenberg,  
 Führer des Gardetorps in Galizien.  
 Phot. Bieber-Hamburg.



General von Puhallo,  
 Führer der österr.-ung. Truppen, die mit den Bayern zusammenPrzemysl nahmen.



Kurt Bliher,  
der neue Oberbürgermeister von  
Dresden.  
Phot. Otto Hertel.

**R**ichard Skowronnek, der Verfasser unseres soeben beendeten Romans „Das große Feuer“, berichtet in der „Bosfischen Zeitung“ über seinen Besuch bei Generalfeldmarschall von Hindenburg u. a.: „... Bei der Abendtafel saß ich zwischen dem Generalfeldmarschall und Ludendorff. Ich lernte auch all die anderen Herren des Hauptquartiers kennen, die Herren, von denen kein Mensch weiß, wie sie es fertig bringen, den arbeitsreichen Tagen und Nächten ein paar Stunden des schließlich doch notwendigen Schlafes abzugewinnen. Keine Spur von Nervosität aber



Die komm. Generale v. François, v. Plettenberg (Gardekorps) und Feldmarschall-St. v. Arz bei der Beobachtung des Angriffs auf Jaroslau.



Lord Crewe,  
der Vertreter des erkrankten  
Sir Edward Grey.

war ihnen anzumerken. Die majestätische Ruhe ihres gewaltigen Führers lebt auch in ihnen, die Sicherheit, mit der der „Herzog“ der Deutschen im Osten seine weithin treffenden Befehle erteilt, läßt keinen irgendwie gearteten Zweifel am Gelingen des großen Werkes aufkommen. Einzelheiten aus den Gesprächen mit dem Generalfeldmarschall mitzuteilen, muß ich mir versagen. Der General liebt es gar nicht, so oft in der Öffentlichkeit genannt zu werden. Er ist einer jener seltenen großen Männer, die am liebsten ganz hinter dem von ihnen getanen Werke zurücktreten möchten.“

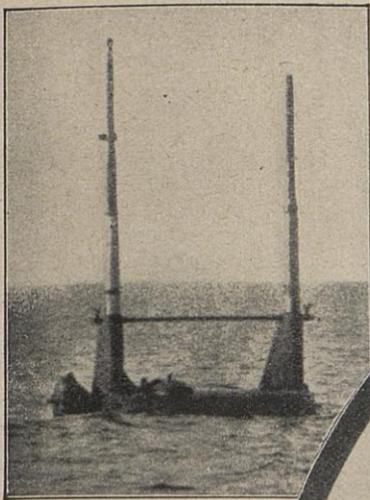


„Hindenburg kommt!“ Ein Bild aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

# Das U-Boot

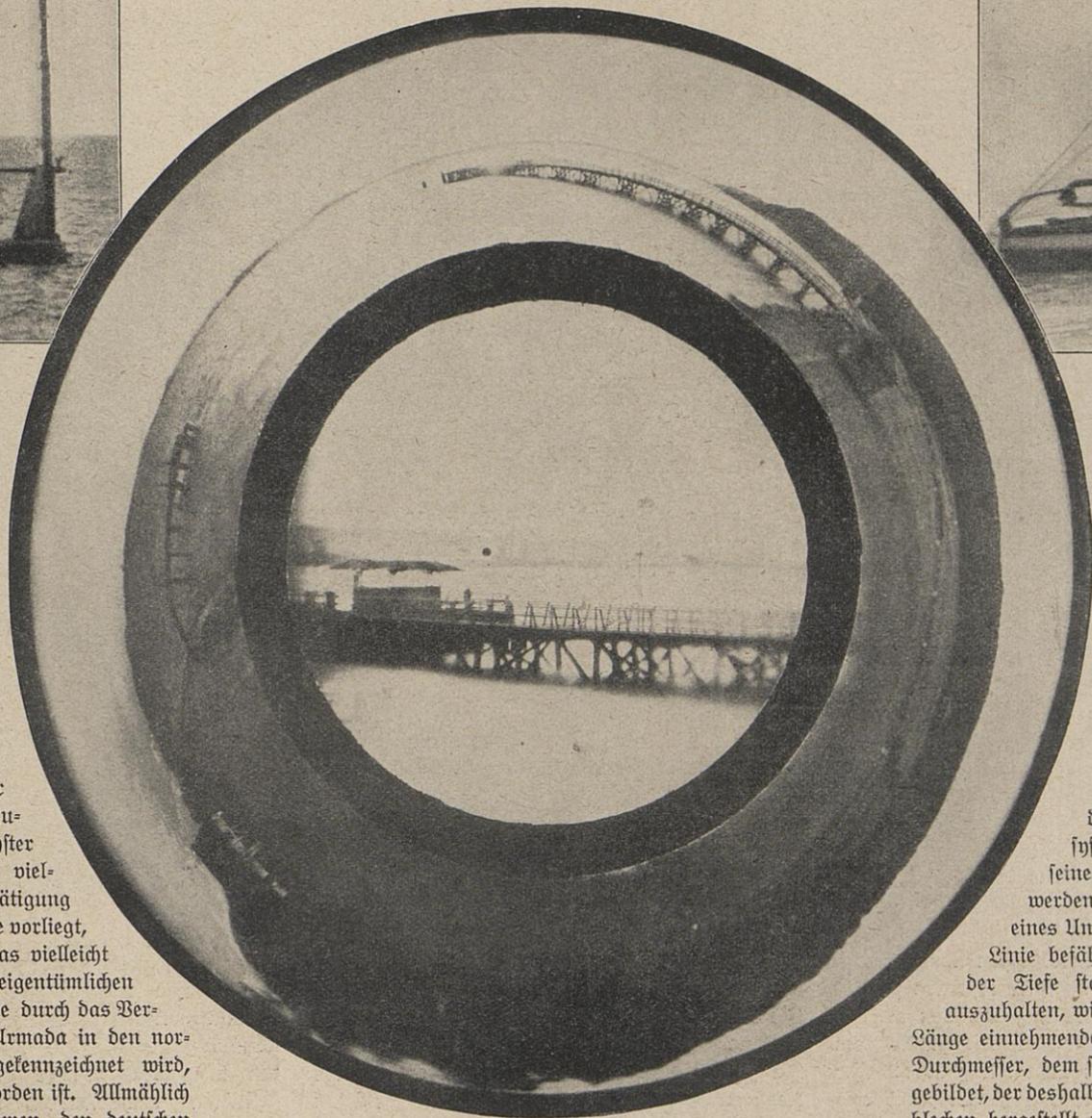
Von Kontradmiraal z. D. Kalau vom Hofe



Unterseeboot mit weit ausgeschobenen Schloten beim Untertauchen.



„Stopp!“  
Deutsches Unterseeboot, einen Dampfer zum Anhalten auffordernd.



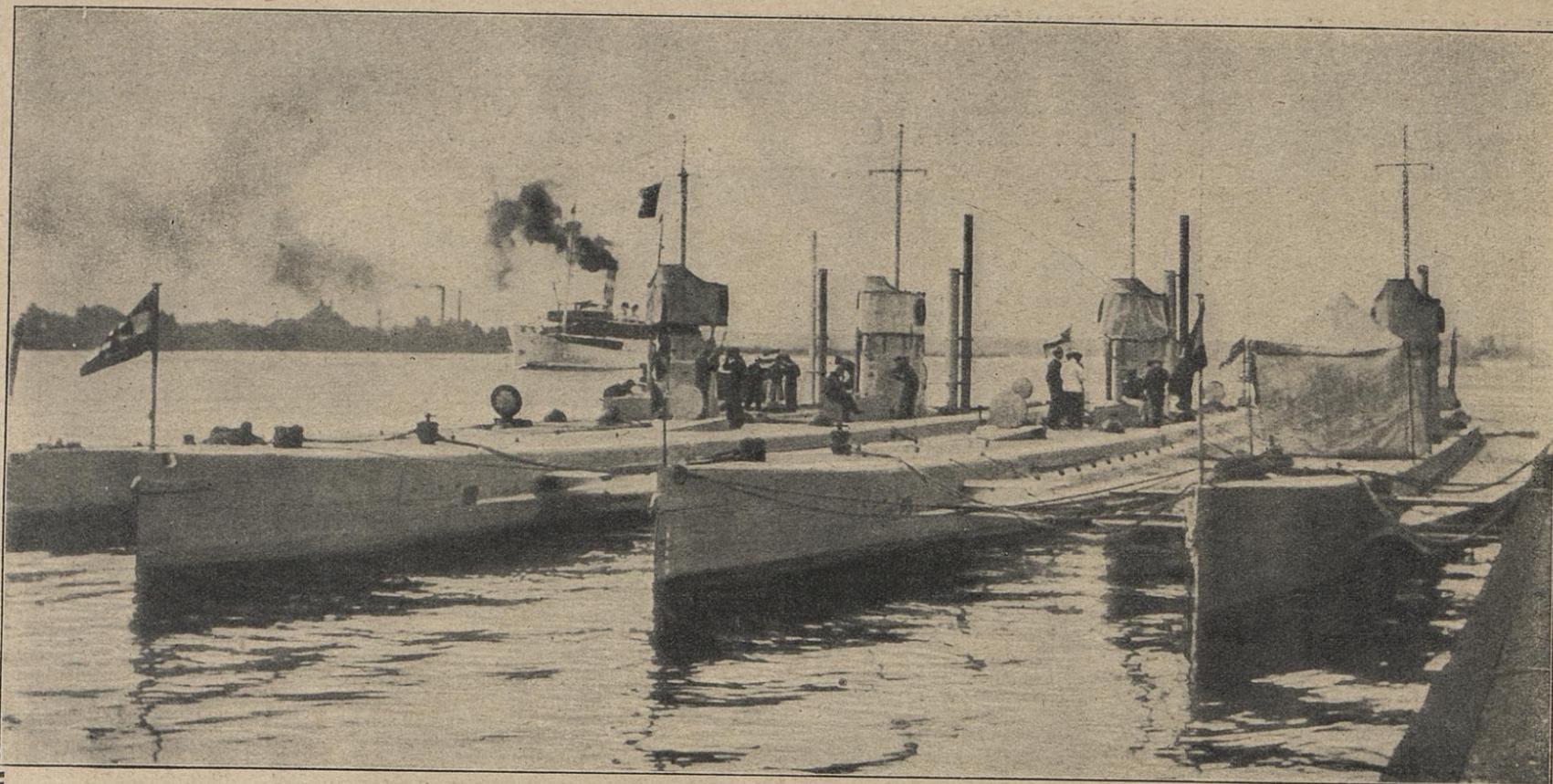
Das Auge des Unterseeboots: Ein Blick durch das Periskop. Der äußere Bildteil (innerhalb der beiden schwarzen Ringe) zeigt den gesamten Horizont kreisförmig, zum Teil allerdings verzerrt. Das Mittelbild zeigt den in der Blickrichtung liegenden Teil des Horizonts vergrößert und unverzerrt.

Heute besteht wohl kein Zweifel mehr, daß die großartigen Erfolge der deutschen Unterseeboote nicht allein, nicht einmal vorwiegend dem Kriegsglück zugeschrieben werden dürfen, sondern daß hier ein zweckmäßiges Zusammenwirken von höchster Seemannskunst und vielseitiger glänzender Betätigung der heimischen Industrie vorliegt, ein Zusammenwirken, das vielleicht unter dem Einfluß der eigentümlichen Kriegslage zur See, die durch das Verstecken der englischen Armada in den nordischen Nebelbänken gekennzeichnet wird, besonders gefördert worden ist. Allmählich ist man dahin gekommen, den deutschen Unterseebooten das Unglaublichste zuzutrauen; lebhaft und sehr berechtigt ist daher der allgemeine Wunsch, sich Einblick in

das Leben und Treiben dieses neuartigen Maßstabes für die Seetüchtigkeit der Völker zu verschaffen. Von der Leistungsfähigkeit seiner Organe hängt das Leben und Wirken des Unterseebootskörpers ab, als dessen Hirn und Nervensystem der Führer und seine Gehilfen angesprochen werden müssen. Der Rumpf eines Unterseeboots, der in erster Linie befähigt sein muß, den mit der Tiefe stark zunehmenden Druck auszuhalten, wird durch einen die ganze Länge einnehmenden Zylinder von ca. 4 m Durchmesser, dem sogenannten Druckkörper, gebildet, der deshalb aus besten starken Stahlblechen hergestellt wird; vorne und hinten schließen kuppelartig gewölbte Wände diesen Körper ab. An beiden Enden befinden sich die Torpedoräume. Das Innere ist wie bei großen



Verständigung mit einem untergetauchten U-Boot mit Hilfe einer vom U-Boot emporgelassenen Telephonboje. Aus dem „Motor“, Verlag Gustav Braunbeck.

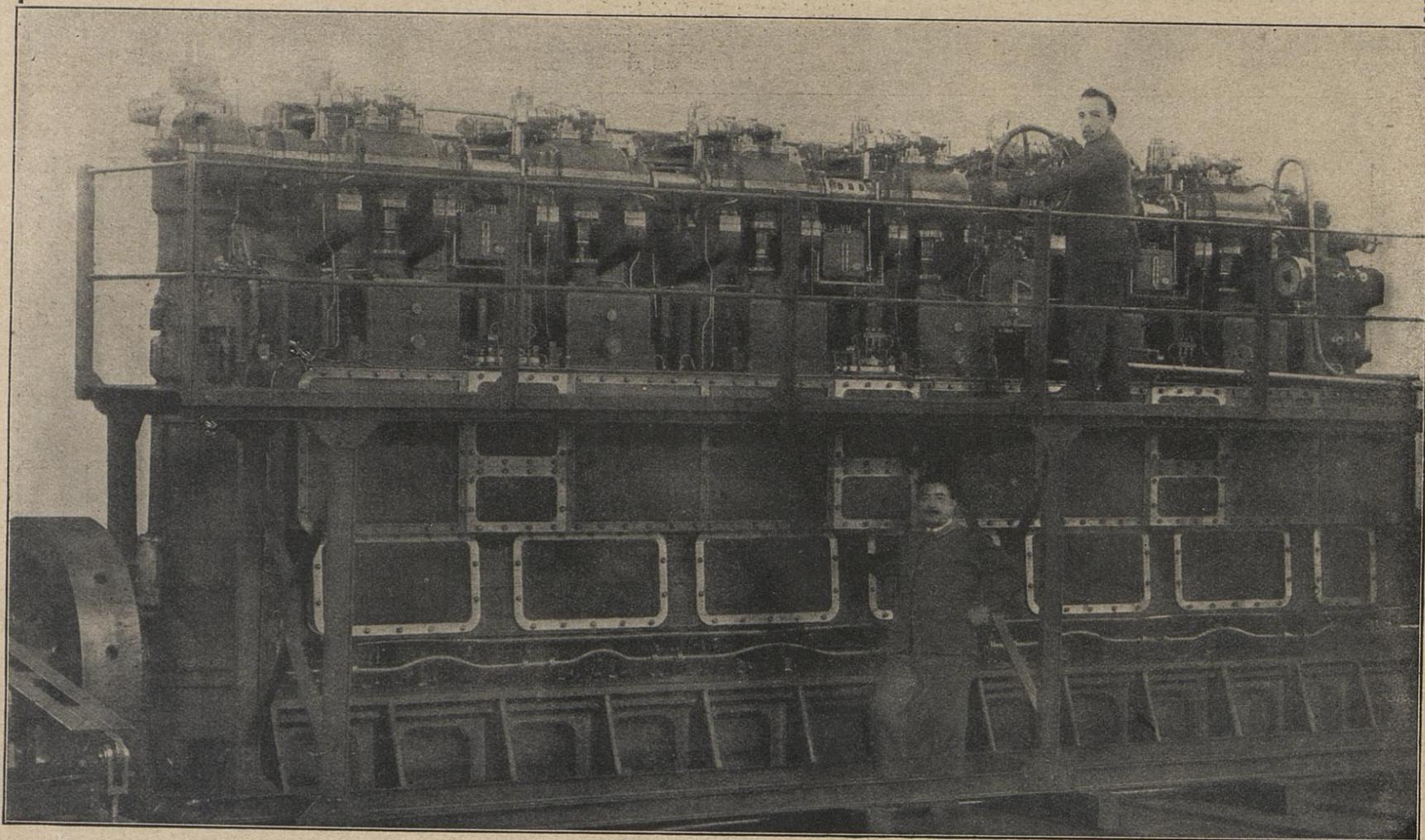


Deutsche Unterseeboote im Hafen.

Schiffen durch starke Querwände in wasserdichte Abteilungen getrennt, die auch den Widerstand gegen das Zusammendrücken zu erhöhen bestimmt sind. Auf der Mitte des zylindrischen Druckkörpers ist der Kommandoturm aufgesetzt; in ihm und in dem unmittelbar darunter gelegenen Abteil des Druckkörpers, der Zentrale, befinden sich alle die für die Handhabung und Sicherheit des Bootes und die Betätigung seiner Waffen wichtigsten Apparate und Handgriffe. Davor und dahinter erstrecken sich die Aufbauten, die in Verbindung mit den an den Seiten angebrachten Ballast- und Deltanks dem Ganzen die äußere Form eines wenig über Wasser hervorragenden Schiffes oder großen Torpedobootes

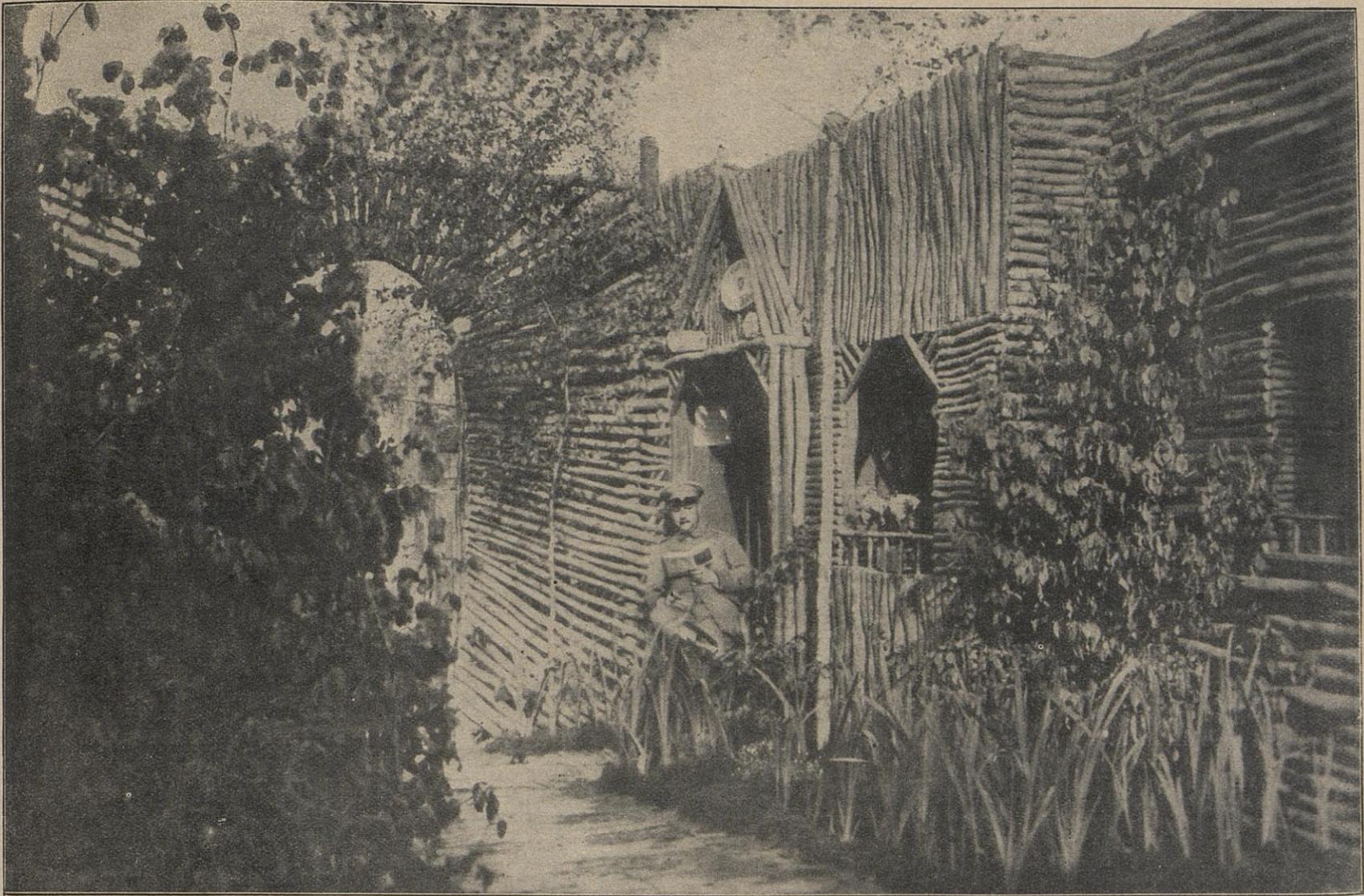
und damit die aufrechte Schwimmfähigkeit geben. Die Aufbauten sind aus dünnerem Blech hergestellt, da sie in untergetauchtem Zustande mit Wasser gefüllt sind. Das Untertauchen wird unterstützt durch vorne und hinten vorhandene drehbare Flossenpaare, ähnlich wie sie bei Luftschiffen sichtbar sind; mit diesen Flossen wird unter Wasser für die Einhaltung der horizontalen Lage gesorgt, indem ein Matrose in der Zentrale nach Beobachtung einer Libelle das Horizontalsteuer bedient. Die Seitensteuer erfolgt wie bei einem Torpedoboot nach dem Kompaß vom Kommandoturm aus. Im Innern des zylindrischen Druckkörpers und des Kommandoturmes spielt sich unter Wasser das Leben

unter gewöhnlichem atmosphärischen Druck ab, wobei die verbrauchte Luft fortwährend durch Absaugen und Reinigen sowie durch Zusatz von Sauerstoff und frischer Luft aus Preßflaschen erneuert werden muß. Die bei dieser Luftmischerei nicht ganz zu vermeidenden Druckschwankungen werden im allgemeinen viel unangenehmer empfunden als die starken Temperaturschwankungen und die verschiedenen Geräusche. Aus unserem Bild der 1300 PS-Antriebsmaschine gewinnt man einen Begriff der Länge der Verbrennungsmotoren, welche fast die ganze Höhe des Druckkörpers einnehmen. Der Lärm der klappernden Maschinenteile, der Gasexplosion in den Zylindern während des Betriebes, die Hitze



Maschine von 1300 Pferdekraften für ein italienisches Unterseeboot.

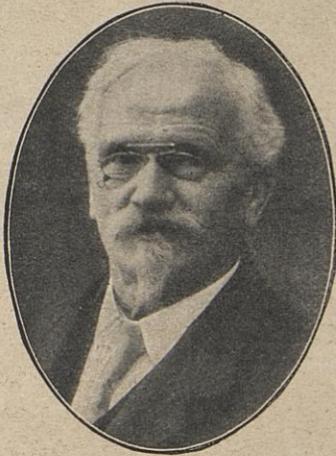
Aus dem „Motor“, Verlag Gustav Braunbeck.



Wie sich die Truppen hinter der Front einrichten. Aus Buchenstämmen erbaute, von schönen Gartenanlagen umgebene Baracken als Offiziersquartiere auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Phot. B. J. G.

und der Schmierölgeruch sind geeignet, die stärksten Nerven müde zu machen. Im Druckkörper zieht sich ein Mittelgang durch die ganze Länge des Bootes vom hinteren bis zum vorderen Torpedoraum; zu beiden Seiten befinden sich die Behälter für Inventar und Betriebsmaterial, die Schränke für Proviant und Kleidung, Sitz- und Schlafgelegenheit für die Besatzung, eine elektrische Küche. Nur schlanke, geschmeidige Personen mit fester Gesundheit und stählernen Nerven können sich in der überall herrschenden



Der Erfinder der „Gulaschkatone“ Gustav Liebau.

Enge bewegen und die trotz aller Künste der Technik großen Anstrengungen und Spannungen ertragen, die mit dieser Art Abschluß von der Außenwelt verbunden sind. Die eigentümlichsten Organe des Unterseebootes sind die Sehrohre, ohne die es wohl leben kann, deren Verlust aber seine Tätigkeit sehr einschränkt. Sie sind hohe, starke, mit Spiegeln versehene Stahlrohre, die aus der Zentrale herausgeschoben werden können. Die Spiegel sind so angeordnet, daß der Führer des U-Bootes in seinem Kommandoturm von dem einen wenn auch etwas verzerrten Rundblick, von dem anderen aber ein genaues Bild eines Horizontalausschnittes von etwa 60° erhält. In der ersten Zeit der Versuche mit Unterseebooten ereigneten sich viele Unglücksfälle, die Veranlassung gaben zur Einführung verschiedener Hilfsmittel, um auf den Grund gesunkene Boote zu heben oder wenigstens der Mannschaft die Möglichkeit

zu geben, ihr Leben aus dem stählernen Käfig zu retten. Dazu gehörte auch die Telephonboje, die von dem gesunkenen Boot an die Oberfläche des Meeres aufgelassen werden kann, eine Verständigung der eingeschlossenen Besatzung mit ihren Rettern ermöglicht und gleichzeitig die Stelle bezeichnet, wo das Boot gesunken ist. Außer diesen Bojen gibt es jetzt noch Unterwasserschallsignale, die eine Verständigung der getauchten Boote untereinander gestatten und die Funkprücheinrichtung zum Verkehr mit dem Lande.



Oester.-ung. Krankenschwestern in ihrer feldgrauen Tracht. Phot. R. Sennecke.



Als Schornsteinfeger arbeitende Kraftwagenführer in Feindesland im Westen. Phot. B. J. G.

# Bilder vom Tage



General Graf Bothmer, der Führer der bayrischen Truppen, die Stryj erstickt haben.



General v. Stolzmann, der Generalstabschef der Armee Einsingen. Phot. Frankl.



Geschoss einer österr.-ung. 42-cm-Haubitze.

Generalmajor von Stolzmann, Generalstabschef der Armee Einsingen, war früher Chef des Generalstabes beim IX. Armeekorps in Altona, war dann ein Jahr lang bis zum Kriege Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments in Meiningen und wurde bei Beginn des Krieges Generalstabschef des IX. Reserve-Armeekorps im Westen. Dieses Generalkommando erlitt bekanntlich den unangenehmen Ueberfall in Löwen. Das Korps beteiligte sich bei der Erstürmung Antwerpens und unternahm dann den erfolgreichen Vorstoß gegen Royon, durch den die Verbindung der I. und II. Armee wieder hergestellt wurde. Seit Januar dieses Jahres ist Generalmajor von Stolzmann Chef des Generalstabes der deutschen Südararmee (von Einsingen) in den Karpathen. —

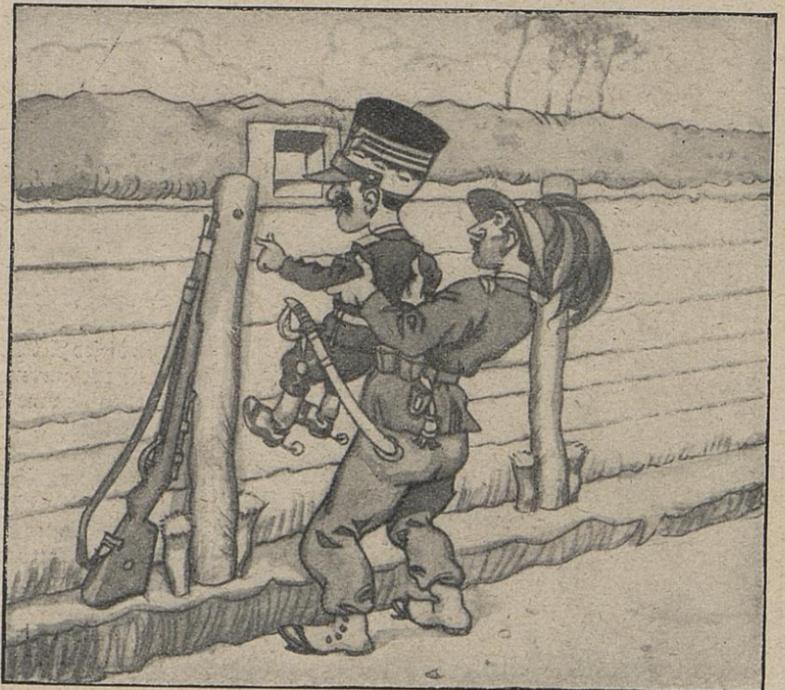
Graf Bothmer, unter dessen Führung deutsche Truppen die Stadt Stryj stürmten und die russische Stellung bei Przemyśl durchbrachen, hat sich mit seinen Regimentern schon im April bei den Kämpfen am Zwinin in den Karpathen ausgezeichnet. General Graf Bothmer ist 62 Jahre alt und leistete seine Frontdienstzeit bei bayrischen Regimentern ab, bis er als Major zum großen Generalstab nach Berlin versetzt wurde. 1905 wurde er Generalmajor und Kommandant der 2. bayrischen Infanteriebrigade in München, 1910 erhielt er den Posten als

Generalkapitän der Leibgarde der Hartschiere, der bekannten Münchener Schloßwache. General Graf Bothmer, der das Amt des Generalkapitäns als eine Art Ruheposten innehatte, trat bei Kriegsbeginn wieder in das aktive Heer ein.



Maifeier.

Mackensen: „Was, lieber Högendorf, die Mai-Bowle war gut!“  
Högendorf: „Die Lorte auch!“



Viktor Emanuel im Schützengraben.

Der König möchte auch mal den Feind sehen.

Zeichnungen von Paul Simmel.



Das tapfere Schneiderlein.

Gemälde des kürzlich verstorbenen berühmten Schweizer Malers Max Buri.

# Die junge Exzellenz

Roman von Paul Oskar Höcker

8. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Copyright 1915, by Ullstein &amp; Co.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck mientgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

**E**vchen verabschiedete sich von Tochter und Schwiegersohn, und Barbara hatte die Empfindung, daß ihre Mama mit einem Siege schied. Denn sie hatte ja so prächtige, offene Worte gesprochen — Worte, die wirklich zwingen, ja rühren mußten. Und sie glaubte bestimmt, daß auch Fritz ein wenig beschämt sei.

Aber es verging kein Tag, an dem Fritz das Thema nicht wieder mit der alten Streitlust aufgenommen hätte. Montags und Freitags wurde in den Abendstunden bei Exzellenz Evchen musiziert. Sonntags gab es stets zum Tee von 5 bis 7 Uhr einen Empfang mit musikalischen Genüssen. Barbara hielt es für ihre Pflicht, ab und zu sich sehen zu lassen, und auch Fritz kam noch mehrmals mit. Die Neugierde trieb ihn; vielleicht war es auch eine Art von Verantwortlichkeitsgefühl. Und zu Hause machte er dann seinem Herzen Luft.

„Es ist sehr leicht zu sagen: kümmert Euch nicht um mich! Ja, wenn Mama in Bukarest oder in Mailand oder in Brüssel lebt! Aber hier begegnen wir doch alle Tage Leuten, die sich über ihre seltsame Wandlung wundern! Nein, daß sie das nicht einsehen will!“

Der Geheimrat v. Gropius sprach den Legationsrat gelegentlich einmal auf einen Vorfall im Hause seiner Schwiegermutter an, über den weder Fritz noch seine Frau unterrichtet waren. Es hatte am letzten Sonntag bei Exzellenz Evchen das Thuner Quartett von Brahms gespielt werden sollen, aber der Violinist, ein junger Russe, war ausgeblieben. Da er telephonisch nicht zu erreichen war, hatte die Hausfrau den Cellisten in ein Auto gesetzt, damit er hinführe und nach dem Verbleib forsche. Noch während des Vortrags der als Ersatz von dem Pianisten gespielten Mondscheinsonate gab der Geiger telephonisch den Bescheid aus der Stadt: der Russe sei verhaftet worden. Er hatte bereits seit drei Tagen

seine Ausweisung als lästiger Ausländer gehabt. Ob bei dem jungen Russen Spionageverdacht oder der Verdacht hegerischer Umtriebe vorlag, konnte Gropius dem Legationsrat nicht einmal sagen, es tat ihm nur leid, daß der von ihm hochverehrten Exzellenz Schimpff v. Schlebrügge durch die Angelegenheit Unbequemlichkeiten entstanden waren.

„Also das wird ja immer schöner,“ sagte Fritz daheim, „jetzt gibt sich schon solches Gefindel ein Rendezvous bei meiner Schwiegermutter!“

„Es ist doch bloß ein Pech, Fritz, das jeder Einsichtige bedauern muß.“

Fritz zuckte die Achsel. „Jedenfalls ist es ein Vorfall, der das Haus von Mama in den Mittelpunkt des Geredes gebracht hat. Und das scheint ihr ja wohl zu schmeicheln. Es muß immer etwas los sein da draußen, sonst ist sie nicht glücklich.“

„Darin beurteilst Du Mama wirklich falsch, lieber Fritz. Bedenke doch, sie hat Papa durch den Tod verloren — mich durch meine Heirat. Denn Du beanspruchst mich so völlig, daß für sie fast nichts mehr übrig bleibt. Im Grunde bin ich durch die Ehe eine sehr schlechte Tochter geworden.“

„Natürlich — nun muß es auch noch zwischen uns zu Uneinigkeit und Verdruß kommen.“ Er seufzte. „Und trotzdem versicherst Du einem immer wieder: die böse Schwiegermutter, die den Frieden der Ehe stört, sei nur eine Ausgeburt der altmodischen Witzblätter.“

Das peinliche Vorkommnis hatte übrigens den ersten und glühendsten Enthusiasmus Evchens gedämpft. Sie sah selbst ein, daß sie bei der Auswahl der musikalischen Kräfte für ihre Empfänge nicht lediglich nach künstlerischen Grundsätzen verfahren durfte. Da es zum Frühling ging und mehrere ihrer jungen musikalischen Schützlinge außerhalb Engagements annahmen, so fanden in der Folge die Musikabende seltener statt.

„Fühlst Du Dich nicht selbst etwas freier jetzt?“ fragte Barbara ihre Mama, als sie an einem bisher mit dem Empfang besetzten Abend zu ihr kam, während ihr Mann einem Vortrag in der Kolonialgesellschaft beiwohnen mußte.

Evchen lächelte wehmütig. „Ach nein, Kind. Mein Leben ist nur wieder einmal um ein großes Stück leerer und ärmer geworden.“

„Das klingt so furchtbar traurig, Mama. Du tust mir schrecklich leid.“

„Das will ich aber ganz und gar nicht. Ich werde mich jetzt wieder eifriger daran machen, Papas Aufzeichnungen zu ordnen. Das ist eine sehr schöne Beschäftigung. Sie ist auch zeitraubend — und das ist für mich ein Vorteil.“

„Wäre sie's nicht, dann hätte Dir Fritz auch längst geholfen. Aber er hat augenblicklich maßlos viel zu tun. Abends bringt er noch so oft Alten mit heim.“

Zu Hause erklärte Barbara ihrem Mann: das Schicksal ihrer Mutter erscheine ihr doch sehr belangenswert. Sie sei eigentlich noch viel zu jung, um sich dauernd zu vergraben. Was man ihr denn raten, wie man ihr denn helfen könne, um sie in ihrer Witwenschaft nicht klang- und sanglos zum alten Eisen gehen zu sehen.

„Jung. Ja. Gewiß ist sie noch jung. Mit kaum achtunddreißig. Sehr jung sogar.“ Fritz betonte das stets so eifrig, weil seine Schwiegermutter ja kaum drei Jahre älter war als er. „Wenn sie doch einen Sport wiederaufnahme, der sie beschäftigte. Wie wär's mit Golf? Ihr habt da draußen doch sehr gute Mitspieler gehabt, in Westend, nicht?“

„Es sind aber nur Backfische und blutjunge Herren im Klub, Studenten und Leutnants. Am nettesten fände ich's noch, Mama finge wieder zu reiten an. Als Papa noch ritt, hatten sie immer drei bis vier Pferde. Mama sah auch sehr gut zu Pferde aus.“

„Sie würde auch heute noch eine gute Figur im Sattel abgeben, mit ihrer schlanken Gestalt.“

„Wollen wir für sie auf die Suche gehen? Du hast doch Freunde bei Deinem Regiment?“

Fritz schnitt eine leichte Grimasse. „Na, gerade bei seinen besten Freunden soll man lieber keine Pferde kaufen. Es gibt da so eine Art Aberglauben.“

„Gut, also stöbern wir die Zeitungsanzeigen durch.“

Barbara eröffnete ihrer Mama gleich am nächsten Morgen, was sie mit ihrem Mann beschlossen habe. Schwierigkeiten lagen weiter gar nicht vor, denn das Reitpferd konnte in dem Pensionsstall an der Lindenallee untergebracht werden; der Stallmeister dort mußte sie auf ihren Ausritten in den Grunewald begleiten, wie früher immer, wenn Papa keine Zeit hatte, und bei schlechtem Wetter stand ihr die kleine Reitbahn in der Rüsternallee zur Verfügung.

„Du bist einverstanden, Mama?“

Evchen nickte; aus ihren dunklen Augen bligte der Schalk. „Schon um Fritz zu ärgern. Denn er hat doch bestimmt erwartet, daß ich wieder allerhand Einwendungen habe. Nicht?“

Darüber mußte Barbara herzlich lachen. Es war das erstemal, daß Mutter und Tochter sich als Partei fühlten, dem Schwiegersohn und Gatten gegenüber.

#### IV.

„Goldfuchswallach, 3rl., mit Abstammung, 6jähr., gut geritten, Eisenbeine, auch unter Dame Jagden gegangen, sowie hellbr. Stute, ung. Halbblut, 7jähr., kerngesund, viel Temp., bester Charakter, wegen Auslandsreise sof. verkäuflich. Näh. Kurfürsten-Sat.ersfall.“

Fritz von Unruh hemmte das Monokel vors Auge und überflog die Anzeige noch einmal, bevor er den im Stadtbahnbogen untergebrachten Pensionsstall betrat. Das Zeitungsblatt mit der violett angekreuzten Anzeige war ihm von seiner Schwiegermama zugegangen. Die Erzellenz hatte noch an den Rand geschrieben: „Natürlich Schwindel, wieder wie neulich tolle Verbrecher —, ob Versuch überhaupt lohnt?“

Im Stall am Zoo befanden sich bereits alle Pferdeschmeißer des Berliner Westens. Ein Gent hielt dem dickschädigen ostpreussischen Sattelmeister vor, daß Herr v. Rodehau für diese beiden Gänse eine märchenhaft übertriebene Forderung stellte. Viertausendsiebenhundert Mark der Irländer und dreitausendneuhundert der Ungar? Ausgeschlossen. Bekam er nie. Zustimmung des Gemurmel ward in der Stallgasse vernehmbar. Wenn dem Herrn Rittmeister also daran lag, rasch zu verkaufen... Der Ostpreuße lachte; es war ihm klar, daß die Agenten stillschweigend gleich einen Ring gebildet hatten. „Zeben Sie sich man keine Mühe erst, meine Herren, es preffiert dem Herrn Rittmeister ja nicht ums Geld. Wenn er für die Säule nicht bezahlt kriecht, was er

haben will, denn futtert er sie lieber durch, bis er vom Urlaub zurück is. Er hat doch man bloß sechs Monat jennommen.“

Fritz brauchte nur den Namen Rodehau zu hören, so war er sofort im Bilde — und war überzeugt, daß der Rittmeister seinen Urlaub erheblich länger als sechs Monate ausdehnen würde. Ein Berichterstatter hatte neulich eine hämische Anspielung auf Rodehaus Cheunglück gemacht. Es war darauf zu einer Forderung, deren Ablehnung und einem großen Skandal gekommen. Fritz v. Unruh beschloß also, auf eine Berührung mit dem Rittmeister gerade jetzt lieber zu verzichten. Er verließ den Pensionsstall durch die gegenüberliegende Tür und begab sich zum Fernsprechautomaten des Bahnhofs.

In dem engen Kasten war es dumpf und heiß. Fritz nahm den Hut ab; sein dünnes, blondes Haar klebte. Eine Ewigkeit dünkte es ihm, bis er endlich mit der Villa in Westend verbunden war.

„Hier Dr. v. Unruh. Kann ich Ihre Erzellenz sprechen?“

Erzellenz Evchen lachte, als sie die Bedenken ihres Schwiegersohnes vernahm. In ihrer übermütigen Art fragte sie: „Fürchtest Du, daß sich die Untreue der Frau Lisa auf die Stute vererbt haben könnte, lieber Fritz?“

Er blieb todernst. „Meine Besorgnis ging lediglich dahin, Mama, daß es Dir vielleicht peinlich sein könnte, mit Herrn v. Rodehau zu verhandeln.“

„Aber gar nicht. Weshalb? Ich habe meine Frau ein einziges Mal auf dem Familientag gesehen, sie ist mir ebenso fremd geblieben wie er. Und die Verhandlungen wolltest Du ja so liebenswürdig sein zu übernehmen. Oder weißt Du was, lieber Fritz? Ich lasse mir gleich ein Auto vom Reichskanzlerplatz rufen und bin in zwölf Minuten dort.“

In etwas unbehaglicher Stimmung kehrte Fritz v. Unruh nach dem Pensionsstall zurück. Ihm schwante wieder irgend etwas Unangenehmes. Seine Schwiegermama fiel ihm jetzt schon stark auf die Nerven. Von Anbeginn seiner Ehe hatte er Verdrießlichkeiten durch sie. Bei seinem alten Herrn, mit dem er sich darüber ausgesprochen, fand er leider auch kein Verständnis für seine Klagen. Der fand die Tochter reizend und die Mama noch reizender. Aber wie Fritz v. Unruh die Sachlage heute überblickte, wäre ihm eine bequemere Schwiegermutter lieber gewesen, selbst wenn er dann zweimalhunderttausend Mark Mitgift weniger geheiratet hätte.

Die Pferde, die soeben auf der Stallgasse gefaltet wurden, kannte Fritz v. Unruh vom Hippodrom her. Auf seinen Frühjahrspaziergängen zum Amt war er manchmal im Tiergarten stehengeblieben. Beide Tiere waren Klasse und durchaus den Preis wert. Aber er war doch entschlossen, seine Schwiegermama von ernstlichen Unterhandlungen zurückzuhalten. Weißbeschränzte, rotjadige Ställe führten die Pferde auf den sonnigen Vorplatz. Zwei Bereiter stiegen auf, und die kleine Schar der Interessenten zog in einzelnen Gruppen mit kurzen Abständen nach dem Wasserturm mit.

Im Begriff, zu folgen, wurde Unruh plötzlich angesprochen.

Es war Rodehau.

Fritz erkannte den Rittmeister, da er Zivil trug, freilich erst, als der seinen Namen nannte. Sie hatten beim vorletzten Subertusmahl nebeneinander gesessen.



3 Mark / Ullstein & Co / Berlin

Seitdem dem Rittmeister das Pech in seiner Ehe widerfahren war, hatten sie sich nicht wiedergesehen. Rodehau sprach den Legationsrat auf seine Heirat an, wünschte ihm nachträglich Glück und fragte nach Erzellenz Evchen. Er hatte einen herzlichen Ton und merkte gar nicht, daß der andere zugeknöpft bleiben wollte.

„Erzellenz Schimpff geht es gut. Danke gehorsamst.“ Da sich eine Begegnung zwischen seiner Schwiegermutter und dem ihr versippt gewesenen jungen Offizier kaum mehr verhindern ließ, nannte er ihm nun auch den Grund seiner Anwesenheit.

„Ja, ich bin nämlich im Begriff, meinen Miniaturstall aufzulösen; will Freitag nach Genua, Spritour nach Daresalam machen, vielleicht auch Madagaskar. Wenn Sie für Erzellenz kaufen wollen, dann soll mich's freuen. Aber lassen Sie sich ja nicht von der Rasselbande da draußen den Kopf verkeilen.“ Er lachte. Seine weißen Zähne leuchteten dabei aus dem morschelbraunen, schmalen, rassistigen Gesicht. „Die Kerle wollen natürlich schamlos billig kaufen und machen einem darum die Gänse schlecht.“

„Ich kenne die beiden Pferde selbst. Ich habe Sie öfter darauf gesehen.“

„So, so. Ja, als ich noch verheiratet war, tempi passati, da ritt meine Frau den Goldfuchs am liebsten.“

Fritz ward für den anderen ein bißchen rot — eine ihm selber peinliche Angewohnheit. „Erzellenz war früher auch eine gute Reiterin.“

„Erzellenz Evchen! Natürlich! Wenn sie mit dem alten Herrn durch die Tiergartenalleen kam, dann machten ja alle jungen Dackse lange Häße!“

Sie hatten sich nebeneinander in Bewegung gesetzt, verließen den Stall und folgten dem Trupp. Groß, breitschultrig, zur Fülle neigend, wirkte Fritz von Unruh fast väterlich neben dem schlanken, sehnigen, wendigen, braungebrannten Rittmeister. Der gewisse Hauch von Philistrität und würdiger Zurückhaltung machte ihn älter. Ganz im Gegensatz zu Unruhs diplomatischer Art sprach Rodehau frisch von der Leber weg. Er hatte in seinen Bewegungen etwas überraschend Junges. Man konnte ihn für einen Sieben- oder Achtundzwanzigjährigen halten. Sein braunes, bartloses Gesicht nahm zuweilen einen trotigen Zug an; dazu paßte sehr gut das scharfe, etwas hervortretende Kinn. In seinen blauen Augen bligte es bei ein paar Bemerkungen übermütig auf. Wenn er lachte und die Haut sich spannte, wurden an Kinn und Wangen die beiden Narben, die von Schmissen herrührten, ganz weiß. Sie leuchteten dann fast so hell aus dem braunen Gesicht heraus wie seine festen Zähne.

„Der Goldfuchs war meine ganze Wonne. Prachtvoll. Ging nie anders aus dem Stall als im Tanzschritt. Die ungarische Stute macht sich dafür auf dem Heimweg um so schöner. Bei der kommt das Blut erst durch, wenn sie warm geworden ist. Natürlich verlangt der Fuchs Arbeit.“

Der Legationsrat hatte wieder das Monokel vors Auge geklemmt und betrachtete die beiden Pferde, die auf dem ersten Zirkel beim Wasserturm von den Bereitern abgetrabt wurden. „Vielleicht würde es sich empfehlen, den Goldfuchs gleich einmal unter'm Damensattel bewegen zu lassen?“

„Wir war doch, als hätte Erzellenz Evchen immer im Herrensattel geritten, nicht?“

„Niemals!“ Fritz v. Unruh entsetzte sich bei der Vorstellung. Inseheim baute sich gleich eine neue Sorge vor ihm auf: es brauchte jemand seiner Schwiegermutter nur energisch zuzureden, dann wäre sie wohl gar imstande, noch umzulernen. Vor Extravaganzen empfand sie ja niemals Scheu.

Das Umsatteln erregte die Aufmerksamkeit der hier am Hippodrom-Eingang stets in dichter Schar vorhandenen Zuschauer.

„Die Sormal!“ sagte plötzlich ein Spaziergänger in der Nähe des Legationsrats. Es ging ihm wieder durch und durch. Richtig, da vorn, am Rande der Asphaltstraße, wo das Droschkenauto soeben ankurbelte, tauchte die schlanke Gestalt seiner Schwiegermutter auf. Alle Damen schritten ruhig und korrekt einher, wie sich's gehörte, sie aber konnte nun einmal die Schultern und den Kopf nicht stillhalten. Und ihre dunkeln Augen bligten dahin und dorthin. Sie nahm fortwährend das ganze Straßenbild in sich auf. Es ging natürlich auch keiner vorüber, der sie nicht voll Interesse angesehen hätte. Ihr kleines, modernes, schräggesetztes Hüßchen, ihr Ruffenostium von metallgrauem Samt, so eng es war, konnte man dabei nicht einmal übertrieben oder herausfordernd nennen. Was war es nur, das sie überall in den Mittelpunkt stellte?

Beim Wasserturm fand die Begrüßung statt.

Evchen hatte nicht die leiseste Spur einer Verlegenheit zu überwinden, als sie Lisas Gatten wieder sah. Sie gab ihm die Hand, ebenso herzlich wie ihrem Schwiegersohn, und begann in ihrer frisch zuffassenden Art sogleich eine lebhaftere Unterhaltung über die Pferde mit dem Rittmeister. Beide Tiere gefielen ihr ausgezeichnet.

„Ich darf sie ja vorläufig noch loben,“ sagte sie mit Humor, „weil ich absolut nichts davon verstehe. Mein Schwiegersohn, der Sachverständiger ist, macht sie hernach, wenn es Ernst werden sollte, um so schlechter. Nicht, Fritz?“

„Das wird nur nicht viel helfen, Erzellenz, denn der Preis steht bombenfest,“ erwiderte der Rittmeister lächelnd. „Uebrigens ist er ganz kommissig hieder herausgerechnet. Wenn ich nicht schon am Freitag nach Genua wollte, hätt' ich Liebhaberpreise angefest.“

„Die könnte natürlich eine arme, einsame Witwe nicht erschwingen,“ sagte Erzellenz.

„Aber, Mama —!“ Fritz v. Unruh flüsterete es nur; doch in seinen Augen stand ein Flehen.

Rodehau fand die burschikose Art von Erzellenz Evchen ganz entzückend. Die stille Verzweigung des Legationsrates belustigte ihn. Schon aus Opposition ging er auf die losere Tonart ein. „Erzellenz müssen bedenken; Sie opfern aus dem Weltkrieglein der Witwe für einen ebenso armen und ebenso einsamen Auswanderer: dieser Pferdehandel wird im Himmel also auf dem Konto der guten Werke gebucht.“

Die Erzellenz lachte. „Wie Sie dem Leichtsinne gold'ne Brücken bauen. Aber sieh' nur, Fritz, das feine Köpchen, das der Goldfuchs hat, und wie er sich trägt, der Racker!“

„Sie müssen ihn erst draußen seh'n, im Freien, auf der Jagd,“ warf der Rittmeister dazwischen.

„Da — jetzt — wie er in's Gebiß faßt! Und die Gänge! Was meinst Du, Fritz, soll ich leichtsinnig sein?“

„Bis jetzt wolltest Du ja allerdings nicht über dreitausend geh'n.“ Er räusperte sich. Auf jede mög-

liche und unauffällige Weise versuchte er, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, um ihr stumm abzuraten. Aber er konnte keinen Blick von ihr erhaschen.

Dem Rittmeister entging nichts von der stillen, kleinen Familienszene. Er war für die Fremden, die ihn in der Kaufangelegenheit ansprechen wollten, jetzt unnahbar. Die Vorstellung, daß unter Umständen die forsche Erzellenz den Goldfuchs bekommen sollte, ließ ihm die Trennung von seinem Lieblingspferd leichter erscheinen. In seiner lebhaften, offenerzigen Art sprach er ihr also zu. Es war ihm schon nach den ersten paar Sägen, die er mit ihr gewechselt hatte, zumute gewesen, als kennten sie sich seit Jahren. Dabei waren sie einander nur auf dem einzigen Familiendiner der Schimpff v. Schlebrügge begegnet. Mittendrin stellte er's fest. Und fügte lächelnd hinzu: „Schade!“

Sie freute sich ebenso über ihn. Impulsive Menschen hatte sie gern. Während des Gesprächs hatten sie den Weg durch den Stadtbahnbogen zu den Hindernissen fortgesetzt. Die beiden Bereiter ließen die Pferde den Graben und die Baumstämme nehmen; dann bogen sie rechts aus, querten den Platz und setzten dicht hintereinander über das Koppelried und die Mauer und zum Schluß über die irische Hürde. Die Stute schnellte wie ein Pfeil über die Hindernisse, der Goldfuchs versagte zuerst einmal bei der Mauer, ließ sich von seinem Reiter dann aber mit ein paar kalten Eisen im schönsten Schwung darüber hinwegsetzen. Die Sprünge wurden von allen Seiten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Jeder Kenner sah sofort, daß die beiden Pferde aus einer guten Hand kamen.

Fritz v. Unruh hatte sich, während die Pferde sprangen, wieder an den Rittmeister gewandt, um in seiner diskreten Art noch einmal die Preise festzustellen. Der nannte dieselben Summen, die der Sattelmeister angegeben hatte. „Eigentlich hätte man nach den tabellofen Sprüngen hundert Taler pro Nase vorlegen sollen; aber man ist nur mal kein gewerbmäßiger Kostäuser.“ Er nahm dann die erste Gelegenheit wahr, um sich wieder der Erzellenz zu widmen. „Ich glaube, Sie werden Ihre Freude haben, gnädige Frau. Es ist nur schade, daß Sie nicht im Herrensitz reiten. Im Damensattel fehlt eben der

rechte Schenkel, und das merkt so ein Pferd, ein so dummes Tier es sonst ist.“

„Erlauben Sie,“ wandte die Erzellenz ein, „das Pferd ein dummes Tier?“

Der Rittmeister lachte. „Würde sich's sonst reiten lassen?“

Erzellenz Evchen war von seiner unbekümmerten, lustigen, natürlichen Art ordentlich erfrischt. „Sie haben recht,“ stimmte sie zu. „Uebrigens hab' ich als junges Ding den Herrensitz auch immer bevorzugt. Aber während meiner Ehe duldete es mein Mann nicht. Und jetzt —“ Sie hatte eigentlich sagen wollen: jetzt duldet es mein Schwiegersohn nicht. Aber sie vollendete den Satz: „Jetzt hab' ich eine verheiratete Tochter, bin also reichlich aus den Konfirmationsjahren heraus. Wie sagt der Klassiker Busch? Und ein gutes, altes Mädchen muß nicht mehr so happig sein!“

Er unterließ die naheliegende Beteuerung, daß sie auf ihn noch fabelhaft jung wirkte. Nur sein verstimmtster Blick verriet es ihr.

„Ja, ja, ich hab' schon verstanden,“ sagte sie belustigt und setzte hinzu: „Wehe Ihnen, wenn Sie's auch noch ausgesprochen hätten.“

Fritz v. Unruh fand es geradezu unschicklich, wie Barbaras Mama mit dem jungen Offizier verkehrte. Wenn sie in ihren Jahren auch über Anfechtungen endgültig erhaben war — sie gab doch unbewußt immer von neuem dem müßigen Klatsch Nahrung. Das bedachte sie in ihrer allzu temperamentvollen Art eben gar nicht.

„Wenn ich nicht schon am Freitag formüßte,“ sagte der Rittmeister, „dann würde mir's ein Vergnügen sein, Erzellenz, Sie mit dem Fuchs noch näher vertraut zu machen.“

„Ein paarmal müßt' ich ihn schon reiten, bevor ich mich entscheide.“

„Beide Gänle sind gut unter dem Damensattel gegangen. Meine Frau hat sie geritten. Bis zu ihrer — ihrer Abreise.“

Evchen nickte flüchtig, um über das Thema hinwegzukommen, aber der Rittmeister fuhr in einem Anflug von Selbstironie fort:

„Das ist das einzige, was ich bei der ganzen

**BENZ**

**Automobile und Flugmotoren**

Deutsche Qualitätsarbeit

**BENZ & CO.** Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.G. MANNHEIM.

Sache nicht verstehe: wie man solche Pferde im Stich lassen kann."

"Das sagen Sie, wo Sie im Begriff stehen —?!  
"Eben — es ist mir unbegreiflich." Er hieb mit seinem Stöckchen in die Luft. "Vielleicht geb' ich ein paar Tage zu. Um mir den Abschied zu erschweren."  
"Dann nehme ich Sie aber beim Wort: Sie müssen mir noch ein paar Unterrichtsstunden geben."

Rodehau zögerte. "Im Ernst, Excellenz? hm. Famos. Gern. Aber es hinge für mich freilich davon ab, ob ich meine Fahrkarte wieder los werde."

"Oh, die haben Sie schon? Nein, da wäre es ja unverantwortlich. Friß, hast Du gehört? Herr v. Rodehau will so liebenswürdig sein . . ."

Der Legationsrat, der gemessenen Schritts nebenher gegangen war, nickte höflich, ohne irgendwie Stellung zu nehmen.

Sie blieben nun alle drei am Ausgang des Stadtbahnbogens stehen. Die beiden Bereiter, die abgeessen waren, führten die schnaufenden Pferde dicht an ihnen vorüber. Vom Wasserturm her näherte sich ihnen der Sattelmester, gefolgt von einer Gruppe Interessenten.

"Danke!" rief der Rittmeister dem Sattelmester kurz über den Platz hin zu und machte mit dem Silberknopf seines Stöckchens eine abwehrende Bewegung. "Sineinführen! Der Fuchs ist verkauft!" Die Händler und Agenten blieben stehen und

machten verdugte Gesichter. Einer fragte den andern, ob er recht gehört habe. Langsam fanden sie sich dann mit der Tatsache ab und kehrten durch den tiefen Sand zum Mittelsteig zurück.

Friß klemmte das Einglas vors Auge und warf seiner Schwiegermutter einen warnenden Blick zu. "Das heißt, Herr v. Rodehau, Sie wollten so gütig sein, Ihrer Excellenz vor der endgültigen Entscheidung noch ein paar Proberitte zu gestatten . . ."

Der Rittmeister grüßte mit dem Stöckchen. "Selbsterständlich. Das 'Verkauf' galt nur den Rossknechten da drüben. Ich wollte die Bande endlich los sein."

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schönen Zähne



# PERGENOL



ERNST LÜBBERT

## Starker Husten

wie quälend und wie unangenehm — auch für andere! So leicht aber kann man vorbeugen oder sich Linderung verschaffen, denn

# Waldbrunnen TABLETTEN

lösen und erfrischen, erhöhen den Speichelfluß und beheben so das Hauptübel, den Hustenreiz. Sie beruhigen die Schleimhäute des Kehlkopfes und sorgen so auch bei Erkältungen für freie, klare Stimme.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—. Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Wybert“.

## Königl. Technikum für Textil-Industrie Reutlingen

(Württemberg)  
Höhere technische Lehranstalt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Musterzeichnen, Bleicherei, Färberei, Appretur und allgemeine Maschinenlehre, verbunden mit einem Technologischen und Textil-chemischen Laboratorium.

Kursbeginn: Anfang April und Anfang Oktober  
Prospekte u. Auskunft gratis./Direktor: Professor Dr.-Ing. Johannsen



## Sie sparen 100 M.

jährlich bei Benutzung unseres Dampf-Waschautomaten, welcher Ihre Wäsche automatisch, also ohne jede Mitarbeit, ohne schädliche Zusätze, nur mit Wasser und Seife reinigt und desinfiziert. Kein Reiben, Stoßen oder Schleudern, daher größte Schonung der Wäsche. Dauernde Ersparnis an Zeit, Waschlohn, Seife- und Waschmaterial. In jedem Räume benutzbar, da für Gas- und Kohlenfeuerung eingerichtet. Preis von 30 M. an, Bezahlung kann innerhalb Jahresfrist erfolgen. Tausende im Gebrauch! — Verlangen Sie sofort per Postkarte illustriert. Prospekt durch die

Mora-Gesellschaft vomf. 172/126 Breslau 2.

Rührige Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

## RADIUM-ARMEE-UHREN

Prospekt kostenlos. Omega-Uhrdepot, Berlin, Hollmannstrasse 18.



## SCHÖNE AUGENBRAUEN!

erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2.50. — Versand diskret. Proben und Prospekte gratis.

FRAU ELISE BOCK  
BERLIN CHARL. 173 KANTSTR. 156

Echte billige Briefmarken  
100 As., Afrik., Austr. 2.- 500 versch. nur 3.50  
1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 40.-  
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K  
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Reizlos  
Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend  
muss ein

## Darmreinigungsmittel

sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.

Man spreche mit seinem Hausarzt über

# „REGULIN“

in Schuppen / in Tabletten / in Biskuitform.

D. R. P.  
Wortmarke

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich, Helfenberg (Sachsen).

Großherzogliche Heilanstalten m. allen Kurmitteln — Bäder und Kurhaus in vollem Betrieb — Ermäßigung im Gebrauch der Bäder u. Kurmittel an Kriegsverwundete u. kranke

# BADEN-BADEN

Wald- und Höhenluft. Im Sommer Kühle Nächte.  
Inhalatorium — Glänzende Heilerfolge der Thermalbäder bei Kriegsverletzungen, Nervenentzündungen, Rheumatismus und Gicht

Auskunft und Prospekte durch das Städtische Verkehrsamt.

Konzerte — Theater Vorträge — Prachtv. Spaziergänge — Bergbahn auf den Merkur (Höhenluft- u. Terrainkuren) — Militär-Personen u. ihre Angehörigen sind kurtaxefrei

Briefkasten.

C. S. Böffler. Zu dem Artikel in Nr. 16 unserer Zeitschrift erhalten wir folgende Zuschrift: Die betreffende Krankheit, deren Erreger Böffler entdeckt hat, kann nur „Diphtherie“ nicht „Diphtheritis“ heißen. Der Beweis ist sehr einfach: Mit den Endungen -itis bezeichnet die Medizin Entzündungen, z. B. Peritonitis = Bauchfellentzündung, Nephritis = Nierenentzündung usw. und hängt dabei diese Endung an den Namen des entzündeten Organes an; so nephros (griechisch) die Niere nephro-itis usw. Bei der Diphtherie liegt die Sache aber anders. Sie wird nach der ihr eigentümlichen Bildung einer die Schleimhaut des Halses, d. h. der

Luftröhre, überziehenden Membran genannt. Diese Membran heißt diphthera. Sie ist aber nicht entzündet (und dann wäre die Bezeichnung Diphtheritis richtig!), sondern die Trachealschleimhaut! Will man also die Diphtherie durch den Namen bereits als Entzündung kennzeichnen, so müßte man sie höchstens „Tracheitis“ nennen. So führt also der falsche Name hier zu einer ganz falschen Folgerung; denn nach ihm zu urteilen, müßte eben die diphthera entzündet sein, was durchaus nicht der Fall ist. Dies alles hat bereits der französische Trouffeu festgestellt, von dem auch die richtige Bezeichnung „Diphtherie“ stammt, und in der Wissenschaft denkt niemand mehr daran, die alte Bezeichnung zu gebrauchen.

Geschäftliche Mitteilungen.

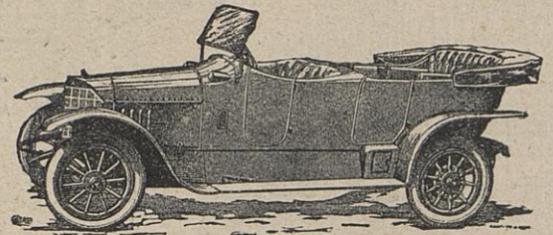
Asbach „Areal“. Wie beliebt diese Marke binnen kurzem auch bei unseren Feldgrauen in Feindesland geworden ist, beweist nachstehende niedliche Episode: Bei einem Nachschub neuer Pferde aus der Heimat befand sich ein Tier in dem beträchtlichen Alter von 18 Jahren, „Reitor“ und ähnliche bekannte Namen waren schon vertreten, endlich kam einer der Herren Leutnants auf den glücklichen Einfall, es „Asbach“ zu nennen. Alles schmunzelte verständnisvoll.

Sims u. Mayer, Berlin N. Oranienstr. 117-118. Näheres befragt das Inserat der Firma in Nr. 22 dieser Zeitung. Auch sendet die Firma auf Wunsch kostenlos ausführlichen Katalog.

Die naturgemäße Körperpflege des Frau behandelt das neue Thalysia-Album, 13. Folge, unter Verwendung einer Fülle interessanter neuer Entwürfe. Frauen und Mütter sollten sich dieses gegen Einsendung von 40 Pf. von dem bekannten Spezial-Versandhaus Thalysia Paul Garms, G. m. b. H., Leipzig-Connewitz, kommen lassen. Der Rabatt wird bei Warenbezug verallt. Näheres befragen die ständig in dieser Zeitung erscheinenden Inserate der Firma.

Kriegs-Erinnerungs- und Siegel-Ringe liefert sehr preiswert die bekannte Versandfirma

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Unterkörmheim
MERCEDES logo



Mercedes Automobile

Patent - Billardtuch
Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf,
W.Reinicke Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Granatreifen-Armbänder
Anfertigung 10 Mark an

In höchster Vollendung



B. GNAM, Pforzheim
Musterblätter zu Diensten

Benneckenstein

im Harz. Erholungsheim Ebert für wahre, naturgemäße Lebensweise. Herrliche Höhenlage. Ausgedehnte Waldungen. Luftparks. Sommer- u. Winterkuren, Mäßige Preise. Prospekte zu Diensten.



Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.



Auffallend schön

formt sich die Büste durch den neuen, ges. gesch. Thalysia-Büstenhalter, Modell D. Jede Dame wird anerkennen, daß dieses duftige Gebilde zugleich auch das Höchste an Eleganz und Zweckmäßigkeit darstellt, das man von einem derartigen Toilettegeheimnis fordert. Er gestattet freieste Atmung und bewahrt die naturschöne Form des zarten Frauenbusens, während er den schlaff gewordenen stärkt und aufrichtet. Allein, sowie zu jedem kurzen Korsett zu tragen, am zweckmäßigsten zum neuen Thalysia-Edelgurt. Preis M. 9.- und 50 Pf. Nachnahme. Umfangsangabe unter Brust genügt. Über die Wichtigkeit der gesunden Körperschönheit für die deutsche Frau findet man eingehend Belehrung in dem neuen Thalysia-Jahresalbum 13. Folge, Preis postfrei 40 Pf. (Betrag wird bei Warenbezug vergütet) von Thalysia Paul Garms, G. m. b. H., Fabrik und Versandabteilung in Leipzig-Connewitz 391 e.
Elg. Verkaufshäuser in Leipzig; Berlin, Wilhelmstr. 37; München, Schäfflerstr. 21; Wien, Weinburgg. 18.

August Polich - Leipzig
Versandhaus größten Stils

Große Auswahl Qualitätsware Billige Preise
das sind die Vorzüge aller meiner Angebote

Wäsche und Wäschestoffe

Table with columns for quality (Qual.), item description, and price. Items include Damenhemden, Damenbeinkleider, Damen-Nachthemden, Untertaillen, Unterröcke, Rissenbezüge, Überschlagnlaten, Betttücher.

Das neue Preisbuch Nr. 13 ist erschienen. Es enthält die vorteilhaftesten Angebote zu Preisen, die Aufsehen erregen. Zusendung auf Wunsch kostenlos, ebenso auch Proben nach Angabe genauer Wünsche.

Densos
Mundwasser - Zahnpasta
Die richtige Mund- u. Zahnpflege.
Hervorragend bakterien-törende Wirkung festgestell.
Densos-Mundwasser in Fl. zu M. 1.50 u. 0.75
Densos-Zahnpasta in der Eidose . . . M. 1.-
Überall erhältlich. - Auf Wunsch auch direkte Zusendung postfrei.
Fritz Schulz, Leipzig
Chemische Fabriken.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

Marienlyst Kur- u. Seebad
Helsingor, Dänemark

Drei Viertelstunden von Kopenhagen. - Schönstes Seebad Skandinaviens. 175 000 Quadratmeter privater Park, warme und kalte See- und Heilbäder. Tennis, Kasinos, Theater, Automobilgarage usw. Illustrierte Prospekte frei.

Unter derselben Direktion:
Palasthotel am Rathausplatz, Kopenhagen
250 Zimmer, alle mit warmem u. kaltem Wasser u. Telefon. 150 Badezimmer.

Bad Ilmenau i. Thüringer Wald
Höhe 540 m. Berühmter Nervenkurort. Vom Kriege völlig unberührt Sommerfrische. Sanatorium Dr. Wiesel. Prospekte durch die Badevertretung.

Waldorf Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
KÖNIGLICHE HOFLIEFERANTEN logo

# Elektrolyt Georg Hirth Geschützt in allen anständigen Staaten Der elektrische Trunk

Sehr zuverlässiges und unschädliches Mittel zur Energiesteigerung, gegen Hitzschlag und bei Erschöpfungszuständen aller Art. Der elektrische Trunk ist kein Arznei- oder Nähr-, sondern ein natürliches Anregungsmittel, das die für den menschlichen Körper wichtigsten Betriebsstoffe enthält und dadurch ohne schädliche Nebenwirkungen Erschlaffung beseitigt und zu Höchstleistungen befähigt.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschenbeutel mit 50 gr Pulver . . . M. 0.50	4. Glasröhre mit 25 Tabletten . . . M. 0.50
2. Schachtel mit 250 gr Pulver . . . „ 2.25	5. Blechschachtel mit 100 Tabletten . . „ 1.50
3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000gr) „ 6.00	6. Schachtel mit 250 Tabletten . . . „ 3.50

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung usw. gratis u. franko.  
Ludwigs-Apotheke Dr. Koenig, München, Neuhauserstr. 8.

## Vaterländischer Schmuck!

Umarbeitung von Granatreifen zu Schmuckgegenständen



### Teilzahlung

Spezialkatalog gratis und franko

**Jonass & Co., Berlin 7.30**  
Belle-Alliance-Str. 7/10

## Tuchwaren

Herren-Anzug-, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wäsche-Artikel, Gardinen, Weiß- und Baumwollwaren liefern direkt gut und sehr billig. Muster portofrei.

**Wimpfheimer & Cie., Augsburg 22.**

# Deutsche Deutsche kauft und Deutsches Kakaopulver! Sie sehen an der Spitze aller Fabrikate der Welt!

Seber Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die Deutsche Industrie, deren Ausfuhr durch englische Mächenschaften fast lahmgelegt wurde und die infolge dessen mit ihren zahlreichen Arbeitern auf den Absatz im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einkauf Deutscher Schokoladen und Kakaos in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen reine und gute Ware.

## Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.



Unser illustrierter Verlagskatalog über **Technische Lehrbücher** für den Selbstunterricht ist erschienen und steht Interessenten umsonst zur Verfügung. Polytechnischer Verlag M. Hittenkofer G. m. b. H., STRELITZ i. Mecklenbg. 4.

**Honig** pulververhändl. ges. — Muster für 4 Pfund gegen 40 Pfennig Orbicol-Versand, Breslau Hp. 224

Verlang. Sie gratis uns. Liste über **Gummistrümpfe** und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108.

**Ruderboote** gebrauchsfertig M 95 Prosp. J gratis. Havelwerk, Fürstenberg i. M.

**Finsterbergen** i. Thür. Wald. Ruhiger n. nervenst. Höhenluftkurort n. Inselfeld-Rennst. u. Friedrichroda (500-600 m). Kein Fabrikrauch. Arzt. Kriegst. bes. Verg. Prosp. Verkehrsverein.

Gratis ill. Preisliste über umgearbeit. Granatenführungsringe zu Broschen, Armbänder (wie Abb., extra stark matt vergold. Verzierung echt Silb., M. 15-20). Geg. Voreinsend. Gravr-Buchst 5 Pf. Schmuck aus echter Geschossbronze und Kriegs-Gedenk Schmuck mit Verwendung von Granatsplittern, Geschossen usw. **J. Räh, Ludwigshafen a. Rh., Uhren und Goldwaren.**



## Kriegskurse

(besonders schnelle Vorbereitung) in dem bek. **Heinrich'schen Einjährigen-Institut, Hildburghausen.** Einzige erfolgreiche. Pensions- und Unterrichtspreise nicht erhöht (400 M. pro Halbjahr). Ausführliche Prospekte.

## Moorbad Polzin

Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-, elektr. Bäder gegen **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbet.** 10 mod. Kurhäuser. Viele Einzellogis. Sehr billige Verpfleg. Auskufft kostenl. Bade-Verwaltung.

**Röhrenluftkurort (740 m) Freudenstadt** Schwarzwaldhotel, i. Rg., in herrl. Lage, mitt. i. eig. 60000 Mtr. gr. schatt. Waldp. **Hotel Waldlust, I. R., a. Lage, Vornehmheit d. Ausst., d. Glanzp. Freudenstadts.** Bietet Kriegsrekony. sow. einz. Damen u. Fam., d. einige Zeit i. best. Luft u. Verpf. zubringen wollen, ruh., behagl. Heim. Ermäß. Pensionspreise. Prosp. durch d. Besitzer Ernst Luz.

**Petri & Lehr**, Offenbach a. M. 24. Katalog A über Selbstfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrstühle f. Straße u. Zimmer, Zimmerklosettsstühle

## Friedrichsbrunn

(Sibiria)  
**Ruhhaus (610 m)**  
81 Zimmer. Öffnl. Ruhe. Kein Lazarett. Prosp.

## Ou.X Beine

sofort kerzengerade bei Gebrauch von „**Progresso**“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glanz. Dankschr. Prosp. grat. **Gustav Horn, Magdeburg B. 46** **Schönebecker Straße 99.**

## Der schießende Soldat

Neuestes Kriegsspiel 10 Stk. u. 50 Patronen, laut knallend, geg. 60 Pf. Marken fr. Reservepatronen 100 Stk. 50 Pf. Wirklich feuernde Kanonen 20 Pf., 50 Pf. mit Munition. Sortierte neue Kriegsspiele 20 Stk. geg. 1.50 M. fr. Liste neuer Geduldspiele u. Scherze gr. u. fr. **A. Maas, Berlin 68, Postfach 30/23.**

## Chr. Tauber

**Photo-Haus Wiesbaden B**

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenl. **Direkter Versand nach allen Weltteilen**

## Kriegs-Briefmarken

Für Belgien, Deutsche Post  
3, 5, 10, 25 C. 75 Pf., gestempelt M. 1.—  
50, 75 C., 1 Fr., 1 Fr. 25 C., 2 Fr. 50 C. M. 7.—  
gestempelt M. 8.50

Oesterreich, Kriegshilfe  
1914 5, 10 Heller 25 Pf., gestempelt 35 Pf.  
1915 3, 5, 10, 20, 35 Heller M. 1.10, gest. M. 1.20

Oesterreich für Polen  
1, 2, 3, 5, 6, 10 Heller 50 Pf., gestempelt 60 Pf.  
1—60 H., 10 Werte M. 2.50, gestempelt M. 2.60

Ungarn, Kriegshilfe  
1914 5, 10 Filler 40 Pf., gestempelt 45 Pf.  
1000 versch. 12.—, 100 Überses 1.35  
40 deutsche Kol. 2.75, 20 engl. Kol. 4.50

**Albert Friedemann**  
LEIPZIG, Härtelstraße 23. H  
Zeitung und Briefmarken-Katalog Europa gratis

## Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!

Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettsatzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten italienischen Schauspielerin, die von Berlin nach Rom zurückkehrte. Als sie Italien verließ, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.

Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wunder-volle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte u. sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir sind im Besitze dieses Geheimnisses.

Diese Methode ist nicht nur zur Verminderung des Fettes am ganzen Körper geeignet, sondern auch für bestimmte Körperteile allein, z. B. Doppelkinn, starke Hüften, fatter Hals oder Schultern, dicker Bauch, fette Hände usw. Da gibt es keine schlechten Nachwirkungen. Alle Unannehmlichkeiten der Diät-kuren, wie Enthaltung gewisser Speisen usw. sind ausgeschlossen, ebenso wie Turnübungen usw. Es ist tatsächlich kein System verbunden mit Schwitzen, Hungern, Laufen, Massieren, Bandagen oder Pillen. Mitglieder der besseren Gesellschaftsklassen würden nie eine Ent-

fettungskur machen, die Arbeit erfordert, noch mehr aber verlangen sie, dass alles dabei harmlos ist. Niemals würden sie etwas anwenden, das der Gesundheit schaden könnte. Es muss das Angenehmste und Bekömmlichste sein, und das ist diese neue Methode. Nun haben wir von diesen Entfettungskuren eine kleine Anzahl Proben zum Versand bereit, die wir ganz umsonst abgeben wollen.

Wir haben gefunden, dass die beste Reklame auf der ganzen Welt die Empfehlung von Mund zu Mund ist. Was eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt. — Unsere kombinierte Entfettungs-Methode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ganz im geheimen angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl sehr viel Personen lesen werden, die wünschen, eine Gratisprobe „Reaktol“ zu erhalten, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen. Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund ihrer Ueberzeugung. — Wir bitten Sie, sich zu beeilen, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen. — Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht, sonst würden Sie keine Entfettungskur mehr benötigen.



**Reaktol-Versand, Berlin SO. 83, No. 67.**

## Jeder sofort Klavierspieler

ohne Apparat, ohne Schule, ohne Auswendiglernen, einzig u. allein durch das preisgekrönte, seit 6 Jahren glänzend bewährte, **unübertroffene System Rapid.** Nachweislich leichteste u. billigste Methode! **Preis 2,50 M.** Prosp. frei. Verlag Rapid, Rostock 22. i. M.

## H. W. Voltmann

**Bad Oeynhausen 61**  
Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder). **Krankenfahrstühle** für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.



## Nach dem Kriege muss jeder Umlernen

denn im ges. öffentlichen Leben, in Handel u. Industrie werden sich tiefgreifende Aenderungen ergeben, die unbedingt die Folge dieses Krieges sein müssen. Es werden allgemein geschulte und geprüfte Kräfte gesucht sein u. alle Vorwärtsstrebenden müssen ihre Vorbereitungen treffen.

**Dazu ist die Methode Rustin notwendig.**  
5 Direkt., 22 Prof. als Mitarbeiter

Rasche und gründliche Vorbereitung unter **energischer Förderung des Einzelnen durch den persönl. Fernunterricht.** Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgelüb., Bankbeamte, Präparand, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abit.-Examen, Gymn., Realgymn., Ober-Realschule, Lyzeum, Ober-Lyzeum, Lehrerinnen-Seminar, Studien-Anstalt, Mittelschul-lehrerprüf., II. Lehrerprüf., Handels-wissenschaft, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Konservator. **Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmänn. Leben usw. kostenlos.**

**Bonness & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 15.

**Echte Briefmarken** sehr billig. Preisliste E für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

# RÄTSEL

## Bilder-Rätsel.

### Silben-Rätsel.

aus den Silben:

a — be — bi — bu — bul — chi — chich — da —  
 des — e — e — ei — em — en — fi — ge — gel —  
 gens — haut — i — iel — in — ko — la —  
 las — lat — le — lek — lenk — li — lo — ly —  
 netz — os — pi — re — re — reg — ri — sa —  
 sau — se — sen — ser — sku — ta — ta — ta —  
 — tau — tio — ul

find 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine hervorragende Tat der österreichischen Flotte nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Amerikanischen Staat. 2. Tier. 3. Türkische Küstenstadt am Schwarzen Meer. 4. Päpstlichen Erlass. 5. Metall. 6. Albanische Stadt. 7. Griechische Insel. 8. Oesterreichischen Feldherrn. 9. Ausdruck aus der Lehre von der Elektrizität. 10. Kriegführendes Land. 11. Italienischen Ort am Gardasee. 12. Bibelübersetzer. 13. Bestandteil des Auges. 14. Gliederteil. 15. Deutsche Stadt. 16. Stil. 17. Chemisches Prüfungsmittel. 18. Bezeichnung aus dem Grundbuchrecht. 19. Flugzeugart.



### Genuß und Arbeit.

Steht er verlehrt vor süßem Gebäck,  
Dann braucht's die Chemie für manch' einen Zweck!

### Französisch = Deutsch.

Am Lyskanal liegt's Rätselwort. —  
Ein Lehmann fand im Graben dort  
Ein Pferd mit ganz zerschoss'nem Fuß,  
Erbarmte sich des — trenn' das Wort! —  
Und gab ihm schnell den Gnadenschuß,  
Befreit es so von seiner Qual. —  
Wie heißt der Ort am Lyskanal?

### Geänderte Ansicht.

Eine Seltenansicht mit anderem Fuß  
Für dich zum Nutzen werden muß.

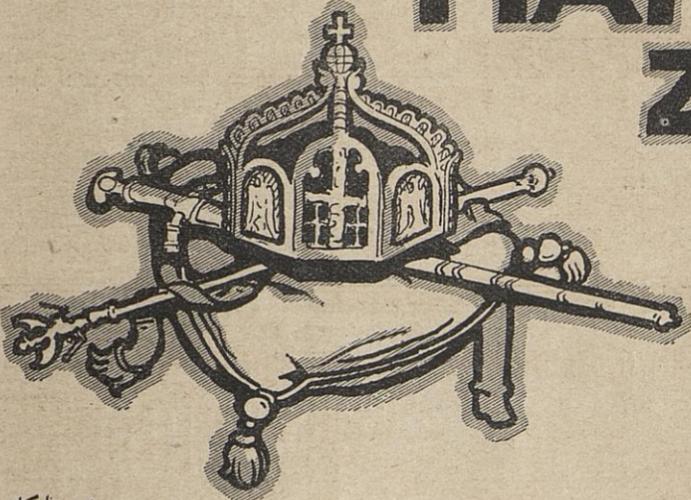
### Lösung des Rätsels aus voriger Nummer.

#### Silben-Rätsel:

Italiens Eingreifen in den Weltkrieg.

1. Delomit.
2. Salandra.
3. Zupell.
4. Maubeuge.
5. Thierächens.
6. Joffre.
7. Barzin.
8. Hochspannung.
9. Fanfare.
10. Bergaglieri.
11. Laufe.
12. Gallien.
13. Ballin.
14. Dreibund.
15. Savoyen.
16. Bülow.
17. Handel.
18. Banderbill.
19. Defa.
20. Diagramm.
21. Rennkampf.

# MANOLI KAISER ZIGARETTEN



KÖNNEN ALS DIE  
HÖCHSTE VOLLENDUNG  
BEZEICHNET WERDEN

7 bis 12 g



Polytechn. Institut **Strelitz**  
Honorar auch tageweise (Mecklenburg)

Nächster  
Vortragsbeginn  
7. Juli 1915  
Progr. umsonst

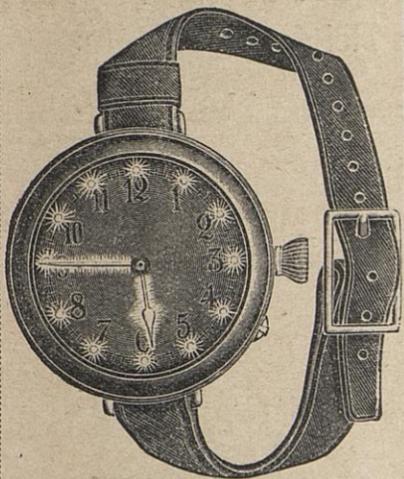
Sitzkissen aus Filz für Stühle  
verhüten Durchscheuern der  
Beinkleider. Ca. 100000 Stück  
im Gebrauch. Ia Referenzen.  
H. Grebner, Berlin-Lichterfelde  
Preisliste 16b frei. Tel. 4208.



Unsere **Regenerations-**Kuren verdanken Tausende ihre Heilung von **Nerven- u. inneren u. äusseren Leiden.**  
Waldsanatorium und Jungborn  
Sommerstein-Saalfeld, Thür. Broschüre E. 53 frei

## Die Leistungen der Reichskrone-Armee-Uhren

Eine aus Tausenden von Bekundungen, welche seit Beginn des Krieges eingegangen sind, worunter als unentbehrlich für den Felddienst bezeichnet werden.



Frhr. v. R., Leutnant im 1. Garde-Ulanen-Regiment, schreibt:  
 „Bin seit August im Besitze Ihrer Uhr und bin mit ihr zufrieden, wie bisher noch mit keiner einzigen Uhr. Seit Mitte September hat sie alle Kämpfe, Patrouillen-Ritte, Schützengräben usw. durchgemacht, ist nie stehen geblieben, nie zerbrochen. Ich habe sie nie gestellt und sie differiert seit 3. August um 4 Minuten mit der Berliner Normalzeit (Sternwarte), wie ich jetzt in Gent und Brügge Gelegenheit hatte, festzustellen. Jetzt habe ich sie verloren und bitte Sie daher, mir umgehend eine neue zu senden. Aber rasch! Ich habe mich zu sehr an sie gewöhnt.“  
 (Mit ausdrücklicher Erlaubnis zur Veröffentlichung.)

Der Gebrauch der gesetzlichen Schutzmarke



für Uhren nebst der Bezeichnung **Reichskrone-Uhr** ist das ausschließliche Recht der **Kgl. Bay. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München** über Tausend Bestellungen militärischer Kommandos ausgeführt.

**Reichskrone-Taschenwecker-Uhr** mit Leuchtzifferblatt . . . . M. 20.—

**Reichskrone-Leuchtblatt-Uhr** . . . M. 5.50

**Reichskrone-Leuchtblatt-Armband-Uhr** M. 6.85

dgl. in kleinem Format Mehrpreis M. 1.—  
Schriftl. Garantieleibf. 2 Jahre!



### Ueber Einhundert-Tausend Reichskrone-Armee-Uhren

wurden bereits an Angehörige fast sämtlicher Regimenter der deutschen Armee und die Kriegsschiffe der Kaiserlichen Marine geliefert.  
Direkter Verkauf durch die **Kgl. Bayer. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34** gegen Einfindung des Betrages zuzüglich M. 0.35 für Porto und Verpackung. (Nachnahmeindungen bei der Feldpost unzulässig)



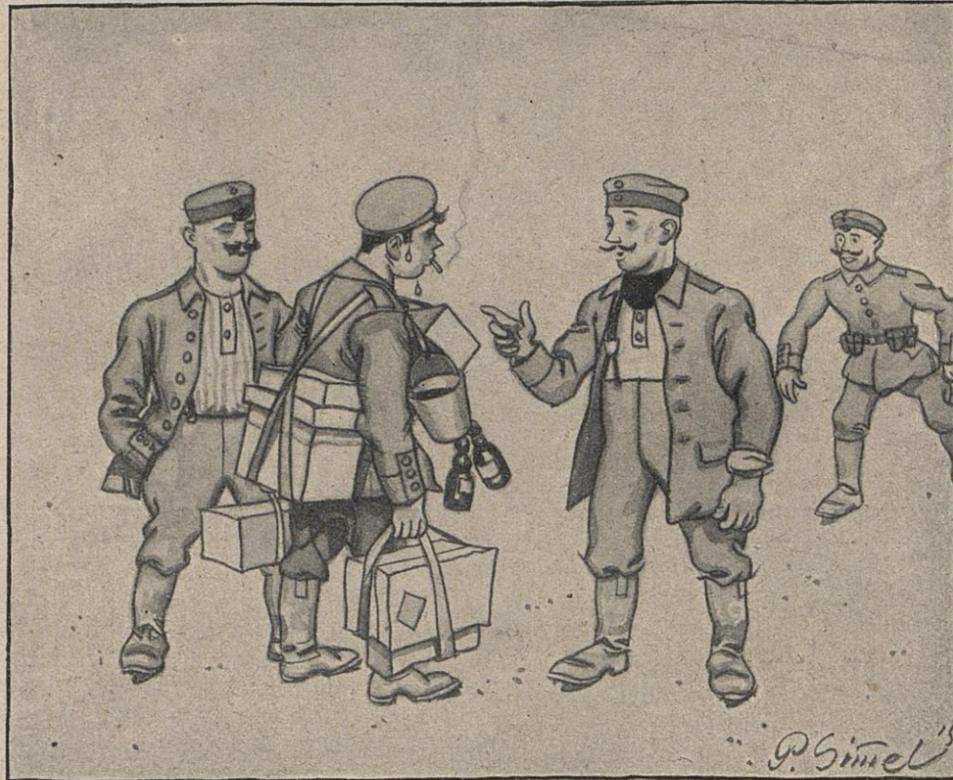
Der kleine Fritz fragt seine Mutter, warum der Vater immer am Schreibtisch sitzt und schreibt. „Papa ist doch Schriftsteller,“ erklärt die Mutter, „und wenn er nicht schreiben würde, so hätten wir nichts zu essen!“ — Da sagt Fritzchen zu seinem Vater: „Ach, bitte, bitte, Papa, schreib doch morgen mal Erdbeeren mit Schlaghane!“

Hans ist mit den Eltern zum ersten Mal in seinem Leben im Konzert. Eine berühmte Sängerin singt. Hans zeigt auf den Kapellmeister: „Warum droht der Mann der Frau mit dem Stock?“ flüstert er vernehmlich. — „Pft!“ macht der Vater, „er droht ihr gar nicht!“ — Darauf zischelt Hans: „Wenn er ihr nicht droht, warum schreit dann die Frau so?“

„Du siehst doch so verärgert aus, Männchen?“ — „Deine Schuld! Hast Du mich nicht immerfort gequält, jetzt, wo wir reich sind, willst Du auch einen Stammbaum haben.“ — „Ja.“ — „Na, ich habe so einen Menschen mit der Familienforschung beauftragt, und jetzt kann ich ihm Schweigegehalt zahlen!“

Die Zeppelin-Furcht. Auf einer Landstraße an der englischen Küste radelte ein Radfahrer des Weges. Als ein Bauer vorbeiging, hielt er an und fragte den Mann: „Wie weit ist's noch bis nach Poppelstown?“ — „Zwei Meilen von hier, aber gerade in der anderen

Zeichnung von Paul Simmel.



Der Einkäufer des Schützengrabens.

„Na, und meinen Ungarwein hast'e wohl vergessen?“

„Ne, aber den habe ich nicht mehr tragen können, den habe ich mir in die Stiefel gießen lassen!“

Richtung,“ war die Antwort. — „Den entgegengesetzten Weg?“ rief der Radfahrer entriistet. „Aber der letzte Wegweiser, an dem ich vorbeifuhr, zeigte doch hier lang!“ — „Ja,“ grinste der Bauer verständnisvoll, „sehen Sie, wir aus Poppelstown haben nämlich den Wegweiser umgedreht, um die Zeppeline irrezuführen.“

Ein alter Taschendieb stand wieder einmal vor Gericht. Zufällig war an diesem Tage sein Verteidiger krank. „Ich beantrage Vertagung,“ sagte der Angeklagte, „da mein Verteidiger nicht gekommen ist.“ — „Wozu?“ antwortete der Staatsanwalt, „Sie sind doch erwischt worden, wie sie Ihre Hand in der Tasche des Bestohlenen hatten. Was könnte der Anwalt da noch zu Ihrer Verteidigung vorbringen?“ — Der alte Gauerner grinste: „Das möchte ich eben auch gerne hören, Herr Staatsanwalt!“

Lehmann schreibt aus dem Schützengraben an seine Gattin: „Mein liebes München! Ich sitze hier im Wasser bis an die Knie, und mir ist recht heimlich zumute — als ob ich zuhause bin, und Du hast großes Reinemachen!“

„Glauben Sie an Seelenwanderung?“ — „Ja. Ich bin überzeugt, daß ich einmal ein Esel war!“ — „So! Wann?“ — „Als ich Ihnen damals die 200 Mark borgte!“



## Spiegelblanke Ergebnisse

erzielen Sie mit **VIM** schneller und leichter als mit minderwertigen Reinigungsmitteln. Ob Steinfliesen oder Gegenstände aus Glas, Metall, Holz, Linoleum usw. von Unreinlichkeiten und Schmutz befreit werden sollen, bei allem und überall ist die Anwendung von **VIM** von großem Nutzen. Ueberzeugen Sie sich von seinen unerschöpflichen Vorzügen!

Dosen 15 u. 25 Pfennig.

Gratismuster (innerhalb des Deutschen Reiches) können bezogen werden von der Herstellerin:

**Neue Sunlicht Gesellschaft von 1914 m. b. H.**  
Rheinau-Mannheim.